

Vorbestrafter Stalker tötet seine Frau

Von Hans Holzhaider

Ein 36-Jähriger ignoriert ein gerichtliches Kontaktverbot und ersticht sein Opfer nach monatelangem Terror. Erst eine Woche zuvor war er zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden.

Eine 34-jährige Frau ist am Sonntagabend von ihrem Ehemann mit einem Küchenmesser lebensgefährlich verletzt worden. Sie starb noch in derselben Nacht nach einer Notoperation.

Der Täter, der 36-jährige Albaner Agim E., war nur eine Woche zuvor zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden, weil er trotz eines Kontaktverbots seine Frau über Monate hinweg mit Telefonanrufen und SMS-Botschaften verfolgte und sie mehrmals mit dem Tod bedroht hatte.

Einmal war der Ehemann auch nachts in die Wohnung der Frau eingedrungen, hatte sie mit einer Glasscherbe und einem Schraubenzieher bedroht und sie geschlagen und gewürgt. Danach wurde er für sechs Wochen in Untersuchungshaft genommen.

Der Kemptener Oberstaatsanwalt Dietmar Herrmann und Amtsgerichtsdirektor Gerhard Dembeck verteidigten das Urteil, durch das der spätere Täter wieder auf freien Fuß kam. Da Agim E. nicht vorbestraft war, ein volles Geständnis abgelegt und Reue und Schuldeinsicht gezeigt habe, sei das Urteil "völlig sachgemäß und angemessen", sagte Herrmann.

Er wies darauf hin, dass das 2001 erlassene Gewaltschutzgesetz für Verstöße eine Höchststrafe von nur einem Jahr Gefängnis vorsehe. Bayerns Justizminister Beate Merk erklärte gestern, sie habe "große Schwierigkeiten", nachzuvollziehen, warum der Täter nur zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden war. Schließlich habe der Mann sein Opfer schon länger terrorisiert. "Opferschutz muss Priorität haben", betonte die Ministerin.

Regina E. hatte ihren späteren Ehemann während ihres Sprachstudiums in Italien kennen gelernt. Sieben Jahre lang habe das Ehepaar dort völlig unauffällig gelebt, berichtete der Staatsanwalt. 2002 kam die Familie mit der in Italien geborenen Tochter nach Kempten. Regina E. arbeitete als Sprachlehrerin, ihr Ehemann war nur sporadisch als Kellner oder Küchenhelfer tätig.

Im Frühjahr habe Regina E. über eine Trennung nachgedacht, weil sie Eifersuchtsszenen ihres Mannes nicht mehr hinnehmen wollte. Am 31. Mai bedrohte Agim E. seine Frau mit einem Küchenmesser und drohte, er werde sie umbringen. Schon zwei Tage später erließ das Amtsgericht Kempten ein Kontaktverbot und wies Agim E. an, die Familienwohnung nicht mehr zu betreten. Das Sorgerecht für die Kinder wurde der Ehefrau übertragen.

In der Folgezeit verstieß Agim E. massiv gegen das Kontaktverbot. Allein zwischen dem 15. Juni und dem 19. Juli schickte er ihr 33 SMS-Botschaften. Er drohte seinem Schwiegervater, er werde eine Bombe in das Haus werfen, er beleidigte und bespuckte sie auf offener Straße, er kündigte mindestens zweimal an, er werde sie umbringen.

In der Nacht zum 11. Oktober schließlich schlug er das Kellerfenster des Hauses ein, in dem die Familie E. und die Mutter der Ehefrau lebten, drang ins Schlafzimmer seiner Frau ein und versperrte die Tür von innen. Er zog eine Glasscherbe und einen Schraubenzieher aus der Jackentasche und drohte ihr, sie damit zu quälen. Er fragte sie, ob sie einen Liebhaber habe, schlug sie mit der flachen Hand und spuckte ihr ins Gesicht.

"Nur der Tod rentiert die Tat"

Als die Mutter der Ehefrau eingreifen wollte, schlug er auch sie mit einer Taschenlampe. Er habe in

dieser Nacht "drei zu erledigen", äußerte er, nämlich seine Frau, deren Mutter und eine Freundin. An den folgenden Tagen rief er mindestens vierzigmal bei seiner Frau an, einmal drohte er: "Einer von uns wird sterben, du oder ich." Nach diesem Vorfall erließ das Amtsgericht einen Haftbefehl gegen Agim E., dem dieser sich aber zunächst durch die Flucht nach Italien entzog.

Auf Anraten seines Anwalts stellte er sich aber kurz darauf freiwillig der Polizei in München. Die Staatsanwaltschaft erhob zügig Anklage, schon am 28. November fand die Verhandlung statt. Agim E. habe ein umfassendes Geständnis abgelegt, habe geweint und sich bei der Ehefrau und deren Eltern entschuldigt, sagt Oberstaatsanwalt Hermann.

Darüber hinaus habe er sich von selbst in psychotherapeutische Behandlung begeben. Mit der Bewährungsstrafe von 14 Monaten folgte der Amtsrichter dem Antrag des Staatsanwalts. "Ich kann mir das Urteil voll zu eigen machen, sagte Amtsgerichtsdirektor Gerhard Dembeck gestern vor der Presse.

Am Sonntag um 17.30 schlug Agim E. mit einem schweren Stein die Glastür des Wohnhauses in der Webergasse ein. Regina E. flüchtete mit den beiden zwei und sieben Jahre alten Kindern in die Wohnung der Mutter im ersten Stock. Auch dort trat der Mann die Tür ein und zerrte seine Frau an den Haaren die Treppe hinunter.

In einer Ecke der Küche habe er dann mit einem Messer mit 20 Zentimeter langer Klinge mit großer Gewalt auf den Oberkörper und das Gesicht des Opfers eingestochen. Anschließend flüchtete er. Im Lauf des Abends versuchte er zweimal vergeblich, sich eines Autos zu bemächtigen.

Gegen 22.20 Uhr stellte er sich in der Kemptener Polizeidirektion, wo er sich widerstandslos festnehmen ließ. Als man ihm mitteilte, dass seine Frau noch am Leben sei, habe er geäußert, für ihn sei nur wichtig, dass sie tot sei. "Sonst hätte sich, so sagte er, die Tat für ihn nicht rentiert", teilte Kemptens Kripochef Albert Müller mit.